

als neu, als zukunftsstufen? Eindeutig beantwortet wird diese Frage im Credo der h-moll-Messe. Da werden Neu und Alt gegeneinander ausgespielt. Im ersten Credosatz wird um einen alten, mittelalterlichen und insofern katholischen Choral eine vornehmlich niederländische Polyphonie gemeistert, wonach sich der Protestant Bach — während des zweiten Credosatzes — in freizügiger Harmonik ergeht. Dort: strenge Observanz, hier: ungebundene Versalität; dort: kontrapunktische Haltung, hier: affordische Fluktuation; dort: thematisches Gerüst, hier: motivisches Intarsienspiel.

Wie bei aller Technik, so auch in der Musik, beschäftigen den schaffenden Praktiker zuerst die Fragen des Rohstoffs. Woher und mit welchen Mitteln ist der Rohstoff zu gewinnen? wofür und mit welchen anderen Mitteln soll aus dem bereits gewonnenen Rohstoff etwas gültig Nehmbares — der Gebrauchsgegenstand — hergestellt werden? Und in dieser funktio-ästhetischen Einstellung lassen sich auch Bachs Choräle als Gebrauchsgegenstände betrachten, als liturgische Utensilien; es sind: Bachs Choralvorspiele, Bachs Choralvariationen und, kommunal als Hauptsache, Bachs Choralgesänge.

Die Werke der ersten zwei Gruppen — die Vorspiele und Variationen — sind durchweg Schöpfungen zu fertig übernommenen Melodien, während unter den Gesängen sich einige befinden, deren Melodie von Bach selbst stammt. Es sind dies vornehmlich die Original-Weisen des Schemellischen Choralbuchs. Ihre Zahl schwankt — je nach den Beweisarten der modernen Bachkritik — um 20 herum.

Was es an Artistischem in Bachs Choraltechnik gibt, das gehört in das Seminar der Organisten und Kantoren, wie in die Schule des Chorgesanges.

Wenn — für die vorbachische Zeit — die verschiedenen Techniken des Choralvorspiels so charakterisiert werden, daß wir Pachelbel, Böhm und Buxtehude als bachbestimmende Prototypen vorgelegt erhalten, so muß Bach selbst in vielen seiner Choralvorspiele als Eklektiker oder Synkretiker erscheinen. Er ist aber Evolutionär; und eine Durchwirkung der alten Motettentechnik mit den Faktoren der auszierenden Melopöie ist das bachische Ergebnis in der Choraltechnik seines „Orgelbüchleins“. Wie nun von hier aus das technische Geistesleben — der Geist in der Mechanik — neue Impulse erhält; welcherlei neue Gestaltungsweisen motivischer Arbeit auf-